

Erlebnisbericht

Meine Zeit im ASHA Primary School Hostel und der ASHA Primary School in Nepal



Lieber ASHA-Freundeskreis,

Ich bin Gina Weis, bin 19 Jahre alt und komme aus einem kleinen Dorf namens Erbes-Büdesheim in Rheinland-Pfalz. Im März diesen Jahres habe ich mein Abitur am Elisabeth-Langgässer-Gymnasium in Alzey gemacht und werde nun im Oktober ein duales Studium beginnen.

Die Zeit vom 10. April 2017 bis zum 02. Juni 2017 verbrachte ich zusammen mit Manuela Schnebel im ASHA Primary School Hostel in Nepal.

Zunächst einmal würde ich gerne Marie Felthaus ein riesiges Dankeschön widmen, weil ich ohne sie wahrscheinlich nie auf das Projekt ASHA gestoßen wäre.

Marie und ich kennen uns noch aus Kindergarten und Grundschule, da sie zu dieser Zeit auch für ein paar Jahre in Erbes-Büdesheim gelebt hat. Nachdem sie dann weggezogen war, hatten wir kaum bis gar keinen Kontakt mehr. Soziale Netzwerke wie Facebook ließen uns dann wieder auf einander aufmerksam werden. Man hat mal hier geschrieben und mal dort durch Fotos erfahren, was der Andere so treibt.

Im November 2015, als Marie dann als Praktikantin nach Kathmandu kam, wurde ich darauf aufmerksam, was für tolle Erfahrungen sie in Nepal sammelte und was für tolle Leute sie dort kennenlernte.

Ich erinnere mich noch genau, wie ich damals mit einem Foto von Marie (in Chitwan mit einem Elefanten badend - der Klassiker bei den Volontären) zu meinen Eltern gegangen bin, die Marie auch noch kennen, und einfach nur von ihren Fotos geschwärmt habe.

Zu dieser Zeit hatte ich nie zuvor von dem ASHA Projekt gehört und war neugierig geworden. Ich nahm dann auch relativ direkt mit Marie Kontakt auf und sie hat mir einiges darüber erzählt. Sofort war ich begeistert und nahm dann Anfang 2016 auch Kontakt zu Josef auf, der mir direkt für das Frühjahr 2017 schon einen Platz versprach. Schon damals war ich sehr positiv überrascht von der Offenheit und dem Vertrauen, welches einem bei dem Projekt ASHA entgegengebracht wird und ich war mir dann auch von Tag zu Tag sicherer, dass dieses Projekt genau *das* ist, was ich in meiner Freizeit zwischen Abitur und Studium unterstützen möchte.

Bis zu meiner Abreise ein Jahr später stand ich immer wieder in E-Mail Kontakt mit Josef und später dann auch mit Manuela, die mir Josef Ende letzten Jahres vorstellte.

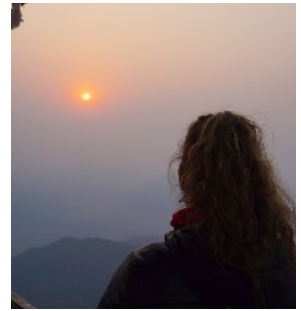
Meine letzten Schultage in Deutschland vergingen dann plötzlich wie im Flug und Anfang April ging es dann schon los nach Nepal. Manuela war bereits zwei Wochen dort, als ich ankam. Anupendra und Manuela haben mich dann am Flughafen abgeholt und wir sind mit dem Taxi zum Hostel gefahren. Bei meiner ersten Fahrt durch Kathmandu konnte ich einfach nicht aufhören zu lächeln. Die unglaublich vollen Straßen (die man bei uns nicht einmal Feldwege nennen würde) überraschten mich mit etlichen Rollern, überfüllten Bussen, Staub, Schlaglöchern, Gehupe, Kühen und Hunden. Ich war total überwältigt und wusste gar nicht, wo ich zuerst hinschauen sollte.

Im Hostel lernte ich dann auch Didi, Dai und ihre beiden Kinder kennen, die zu viert ebenfalls im Hostel wohnen, für die Kinder kochen, putzen, waschen und nach dem Rechten sehen. Die beiden Lehrerinnen und fast alle Schüler waren noch bei ihren Familien, da ich zur Ferienzeit in Nepal ankam.

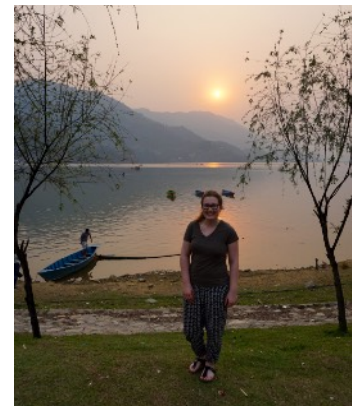


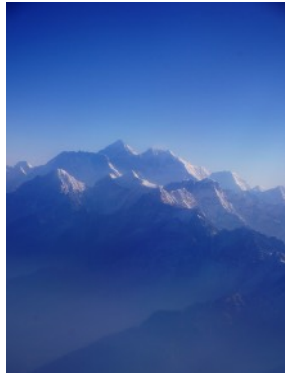
Da uns noch eine Woche Zeit blieb, bis die Schule wieder anfing und die Kinder zurück ins Hostel kamen, nutzten wir die Möglichkeit, uns noch einige Ecken von Nepal anzuschauen.

Schon am Morgen nach meiner Anreise ging es dann mit dem Bus Richtung Sarangkot. Dort erhofften wir uns einen wunderschönen Sonnenaufgang über dem Himalaya, wurden aber wegen einem sehr trüben Himmel leider ein wenig enttäuscht.

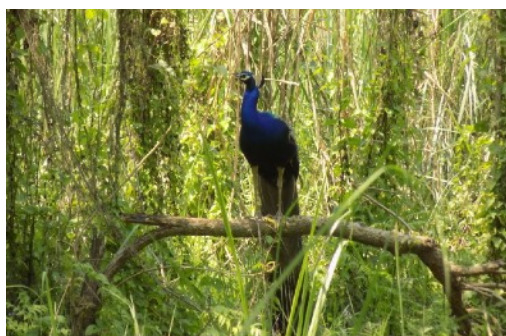
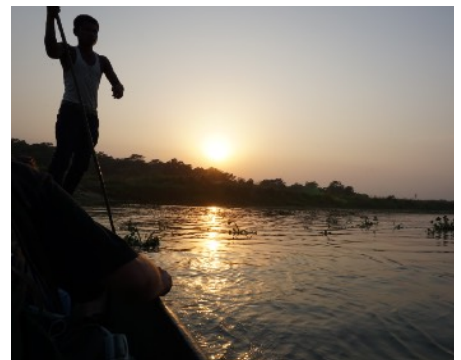


Die nächsten Tage verbrachten wir dann in Pokhara, was ich persönlich sehr schön fand und ich im Nachhinein, nach zwei Monaten Kathmandu, auch für einen schönen Ausgleich zur staubigen Großstadt halte. Wir hatten sogar die Möglichkeit, nepalesisches Neujahr mitzerleben - also hieß es plötzlich „Frohes 2074!“. Außerdem waren Manuela und ich in Pokhara mit einem Bekannten von Josef Gleitschirmfliegen, was unglaublich toll war, auch wenn man leider nicht den Himalaya sehen konnte. Ende April haben Manuela und ich dann aber noch einen „Mountain Flight“ gemacht, bei dem wir endlich die Berge zu Gesicht bekommen haben!





Unser letzter Stop war natürlich der Chitwan-Nationalpark, ein Klassiker unter den Volontären. Dort sind wir in einem Einbaum über den Fluss gefahren, haben uns das Sauraha Kultur Programm angeschaut, haben einen Dschungel Spaziergang und eine Jeep Safari gemacht, sind auf Elefanten durch den Dschungel geritten und haben mit ihnen gebadet. Wir haben Krokodile, Nashörner, Büffel, Hirsche und Rehe, Pfauen, Schlangen, Spinnen und jede Menge bunter Vögel gesehen, was ich sehr beeindruckend fand.



Nach einer Woche ging es dann zurück zum Hostel. Die Kinder und die beiden Lehrerinnen, Anjana und Sujata, waren bereits dort, als wir zurückkamen und so wurden wir total herzlich von allen empfangen.

Am nächsten Morgen begann auch schon der erste Schultag des neuen Schuljahres. Alle waren richtig aufgeregt und haben sich gefreut, endlich wieder in die Schule gehen zu können. Ich wurde dann von ein paar Schülern und dem Schulleiter mit Blumen empfangen, was sehr süß war. Bei der Morning Assembly wurde ich dann auch direkt mit eingebunden und sollte mich vor allen Lehrern und Schülern vorstellen. Den restlichen Schultag, so wie auch die folgenden, verbrachten Manuela und ich dann in verschiedenen Klassen, um uns jede Altersgruppe einmal anzuschauen, bis wir unseren eigenen Stundenplan erhielten.



Bald lernte ich dann auch den Hostel-Alltag besser kennen. Nach der Schule werden zunächst die Schuhe ordentlich geputzt und die Hände sauber gemacht, dann gibt es ein zweites Mittagessen. Nachmittags wird es im Hostel nie langweilig. Die Kinder lieben es, draußen Basketball, Badminton, Tischkicker, oder auch Carrom zu spielen. Es hat mich so glücklich gemacht, zu sehen, wie zufrieden die Kinder mit dem sind, was sie haben. Besonders das „Stein-Spiel“ hat mich beeindruckt. Ein paar Kinder, meistens Mädchen, sitzen zusammen und werfen nacheinander zuerst einen Stein, und dann mehrere in die Luft, um eine bestimmte Anzahl immer wieder auf andere Weise aufzufangen. Das Spiel hat viele verschiedene Variationen, die auch zum Teil wirklich schwierig sind, aber den Kindern wird auch nach etlichen Runden nicht langweilig.

Prägend waren für mich auch die vielen Tänze zu den unzähligen nepalesischen Liedern, die die Kinder teilweise alleine einstudiert haben und gerne abends vor Allen im Hof präsentieren. Es wird gesungen, gejubelt und geklatscht und es herrscht eine großartige Stimmung - die Tanzabende im Hostel gehören einfach dazu!

Wenn es dann mal ruhiger draußen wird und man sich wundert, wo die Kinder abgeblieben sind, findet man sie entweder im Study Room, oder vor dem Fernseher, wo sich dann alle mit großen Augen die indischen oder nepalesischen, äußerst verrückten, Serien und Filme anschauen.

Nachdem die Kinder eine ordentliche Lerneinheit eingelegt haben, gibt es am Abend dann wieder Dal Bhat und danach geht es schon relativ bald ins Bett.



Ich lebte mich sehr schnell im Hostel ein und fing an, mich dort richtig heimisch zu fühlen. Im ASHA-Hostel wird Zusammenhalt groß geschrieben, jeder sieht den Anderen als Bruder oder Schwester, alle sind eine große Familie. Das mag vielleicht auch der Grund sein, warum man sich dort so schnell so wohl fühlt. Man wird von allen einfach aufgenommen und akzeptiert - ohne Wenn und Aber. Man fühlt sich als Teil dieser großen Familie. Nie wird ohne einen gegessen, denn wenn man mal nicht direkt bemerkt, dass es Essen gibt, kommt jemand und holt dich ab; den Morning Walk am Samstag darfst du auch nicht verpassen, jeder kommt mit und wenn im Hof gespielt oder getanzt wird, gibt es erstrecht kein Entkommen.

Je mehr ich von Nepal sah, wurde unser Zimmer mit eigenem WC etwas, wofür ich unendlich dankbar war. Auch die Dusche, war etwas, was man schnell wertschätzen lernte. Wenn das warme Wasser nun mal leer war, dann war es eben so, oder wenn das Wasser auch ganz leer war, obwohl man seine Haare gerade eingeschäumt hatte, weil alle Kinder vorher geduscht hatten, dann war das eben auch so.

In Nepal sind andere Dinge wichtig. Nach wie vor ist das Land sehr von den Erdbeben geprägt und das sieht man in Kathmandu besonders. Einige Häuser liegen noch immer in Schutt und

Asche, der Wiederaufbau geht nur schleppend voran. In den meisten Fällen fehlen schlicht und ergreifend die finanziellen Mittel.

Durch Anupendra hatte ich die Möglichkeit, Familien kennen zu lernen, die durch das Projekt ASHA unterstützt werden und so ein neues Zuhause bekommen. So auch Familie Chaudhary. Die fünfköpfige Familie lebte zuvor auf engstem Raum in einem Zimmer, welches auch gleichzeitig die Küche war. Nun leben sie in einer Wohnung mit drei Räumen: Einer dient als Schlafzimmer für die Eltern, einer als Schlafzimmer für die beiden Söhne und einer als Schlafzimmer für die Tochter, welcher auch zusätzlich als Küche genutzt wird.



Nach ein wenig „Eingewöhnungszeit“ in der ASHA Primary School bekamen Manuela und ich dann auch nach ungefähr einer Woche unseren eigenen Stundenplan. Wir hatten jeden Tag nur zwei Schulstunden auf dem Plan und verbrachten meistens den Rest des Tages, ob Vor- oder Nachmittag, bei den Kleinsten, meistens bei der Playgroup oder LKG. Wir hatten uns dazu entschlossen, die vierte und fünfte Klasse zu unterrichten, da wir schon im Voraus kleine Projekte geplant hatten und glaubten, dass diese mit älteren Kindern besser umzusetzen wären.

In den kommenden Wochen wurde dann mehrfach gebastelt; gemalt; Origami gemacht; Deutsch gelernt; Nepal mit Deutschland verglichen; ein Papierflieger-Wettbewerb gemacht; Lieder wie „Country Roads“ oder „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ gesungen, dazu eigene Rasseln gebastelt; oder Spiele wie Daumendrücker, Topf schlagen, Eierlauf, oder Pantomime gespielt.

Zudem kam Ende Juni ein Zahnarzt zur ASHA Primary School, um der dritten, vierten und fünften Klasse zu zeigen, wie man richtig Zähne putzt, um jeglichen Infektionen oder Zahnverlust vorzubeugen.



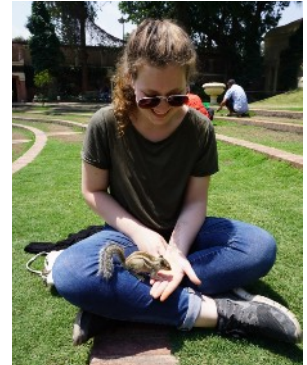


Ein Highlight während der Schulzeit war natürlich auch, als wir unsere Saris bekommen haben. Anfangs hieß das für uns, jeden Morgen zu den Hostel Lehrerinnen oder Didi zu gehen, die uns dann halfen, die Saris zu binden, denn einfach ist das ganz und gar nicht. Mit der Zeit lernten Manuela und ich es jedoch und gegen Ende meines Aufenthalts war meine „Sari-Binde-Kunst“ dann auch vorzeigbar.



Die Zeit in der Schule verging wie im Flug. Immer wieder gab es Feiertage, Ferien, oder die Regierung schloss die Schule für eine Woche, weil die Regionalwahlen vor der Tür standen. Manuela und mir kam das aber auch ein bisschen zu Gute, da wir dann an den freien Tagen oft Ausflüge machen konnten und Orte wie Pashupatinath, den Garden of Dreams, Patan Durbar Square, Swayambhunath, Bhaktapur Durbar Square und Dattatreya Square, die Stupa von Bodnath, das Ka-Nying Shedrub Ling Kloster, die Chandragiri Hills, Kathmandu Durbar Square und dort sogar die Kumari zu sehen bekamen, ohne unsere freien Samstage „opfern“ zu müssen, da wir diese sehr gerne im Hostel mit den Kindern verbrachten.





Samstags haben wir dann zum Beispiel mit den Hostel-Kids Klebe-Tattoos gemacht, Plastikeier mit bunter Wolle verziert, sodass die Kinder dann schöne Ostereier hatten, oder gesungen, was den Kindern auch immer viel Spaß machte.

Meine beste Freundin aus Deutschland hatte mir vor meiner Abreise zudem bunte Kreide mitgegeben, die ich den Kindern dann geschenkt habe - innerhalb von zehn Minuten war der gesamte Hof voller bunter Bilder, die Kinder tauschten die verschiedenen Farben hin und her und hatten so eine Freude daran, ihr Zuhause zu „dekoriern“, was so schön anzuschauen war.





Ende April konnte ich dann sogar meinen Geburtstag in Nepal feiern, was ein unvergessliches Erlebnis war. Noch vor dem Frühstück überreichte mir jedes einzelne Kind eine selbstgebastelte Geburtstagskarte, mir wurde eine Krone aufgesetzt und es wurde für mich gesungen. In der Schule kamen dann auch alle Lehrer zu mir und haben mir alles Gute gewünscht. Sogar Kinder, die ich am Vortag das erste Mal gesehen hatte, kamen zu mir, haben mir gratuliert und mir sogar Süßigkeiten oder Rosen geschenkt, was mich wirklich unglaublich gerührt hat, da sie mich so gut wie gar nicht kannten und einfach auf mich zugegangen sind, mich gedrückt haben und mir kleine Geschenke überreicht haben. Auch wenn die Kleinigkeiten bei uns vielleicht keinen großen materiellen Wert gehabt hätten, waren genau diese Dinge die schönsten Geburtstagsgeschenke, die ich je bekommen habe - gerade, weil sie von ganzem Herzen kamen.

Bei der Afternoon Assembly bekam ich dann eine weitere Krone und die ganze Schule hat für mich gesungen, während ich von der Treppe herunter den Kindern zuwinken musste.

Mein 19. Geburtstag war wirklich unbeschreiblich schön und etwas ganz Besonderes, was ich so schnell auch nicht vergessen werde.



Während meines Aufenthalts bekam ich auch die Möglichkeit, mir Anupendras SDB School (Shahid Dharma Bhakta School) anzuschauen. Diese ist quasi die weiterführende Schule der ASHA Primary School und alle Kinder, die nach der fünften Klasse einen Sponsor finden und das Einverständnis ihrer Eltern haben, können die SDB School besuchen. Anupendra hat uns die Schule vorgestellt und was mir besonders gefiel, war, dass den Schülern und Schülerinnen dort ab

der achten Klasse Workshops in verschiedenen Berufsfeldern angeboten werden. Bei den Mädchen ist das Berufsfeld der Kosmetikerin und Friseurin sehr beliebt. Die Jungs wählen eher die technischen Berufe und arbeiten mit Computern und Elektronik. Mit diesem Konzept wird sichergestellt, dass sich die Kinder in der Berufswelt orientieren und sich auf das Arbeitsleben nach der Schule vorbereiten.

Ein Projekt, was mir während meines Aufenthaltes auch sehr ans Herz gewachsen ist, ist das Girls Hostel. Ich besuchte das Hostel einige Male mit Manuela und wir planten einige Aktivitäten für die Mädchen dort. Die jungen Frauen, die dort wohnen, waren zuvor fast alle auch im ASHA Primary School Hostel. Wenn die Jugendlichen dann von der ASHA Primary School auf die Shahid Dharma Bhakta School wechseln, sind sie zu alt, um im APS-Hostel zu wohnen. Für ein paar Mädchen gibt es dann einen Platz einige Häuser weiter im Girls Hostel.

Zu diesen Mädchen hatte ich automatisch einen ganz anderen Draht, als zu unseren APS-Hostel Kids, da sie größtenteils nur wenige Jahre jünger waren als ich. Zudem haben sie mich so herzlich und nett bei sich empfangen, dass man das Gefühl bekam, man kenne jede Einzelne von ihnen schon jahrelang.

Auch hier beklebten wir Ostereier mit bunter Wolle und sangen „Country Roads“ und „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“. Die Resonanz, die jedoch zurück kam, war viel größer. Die Mädchen konnten gar nicht genug bekommen vom Singen und Basteln und man spürte richtig, wie froh sie waren, Manuela und mich als Mädchen in ihrem Alter um sich zu haben. Das bedeutet mir immer noch sehr viel, gerade weil ich das Gefühl hatte, nicht einfach als „ein weiterer Volontär“ angesehen zu werden, sondern als Bezugsperson, fast schon als Freundin.



Mein letzter Tag in Nepal war viel schneller da, als ich gucken konnte und ich wusste anfangs wirklich nicht, ob ich froh darüber war, oder nicht. Der Abschied in der Schule fiel mir mit Abstand am schwersten. Bei der Afternoon Assembly wurde ich nun wieder nach oben auf die Treppe gerufen, um mich zu verabschieden und da merkte ich, dass mir das schwerer fällt, als gedacht... Jeden Moment, den ich in Nepal verbracht habe, konnte ich in vollen Zügen genießen und das verdanke ich wirklich jedem Einzelnen, der meinen Aufenthalt so besonders gemacht hat! Ich bin unendlich dankbar für alle Erfahrungen, die ich in Nepal sammeln konnte und werde auch immer wieder gerne an die Zeit zurückdenken und sicherlich auch so schnell es geht nach Nepal zurückkehren.



Danke, lieber Josef, dass du deinen Volontären immerzu solch ein Vertrauen entgegenbringst, dich um uns kümmerst und uns Teil haben lässt an diesem wundervollen Projekt ASHA!

Danke, lieber Anupendra, liebe Bina und die ganze Familie Acharya, die sich Tag ein Tag aus vor Ort um einen kümmert! Danke für die zahlreichen Einladungen, danke für die unzähligen Einblicke in die nepalesische Kultur (Wenn Anupendra eine Familie besucht, sind die Volontäre meistens mit im Schlepptau und bekommen so die tollsten Einblicke in die nepalesische Kultur, ob hinduistische Zeremonien zum Umzug oder Essensrituale).



Danke, auch an meine Familie und Freunde hier in Deutschland, die mein „Abenteuer Nepal“ von Anfang an unterstützt haben!